

Insbesondere bestätigen diese Lücken bei Matthäus und Lukas, dass ὀργισθεῖς und nicht σπλανχνισθεῖς der originale Text ist. σπλανχνισθεῖς wäre ja in keiner Weise anstößig gewesen und nicht zweimal, von Lukas und Matthäus, beseitigt worden.

Auch anderes Anstößige wird nur von Markus bewahrt, z.B. 3,21 die Meinung von Jesu Verwandten, er, Jesus, sei verrückt geworden, und in 6,3 die Äußerung seiner Landsleute, er sei der Sohn der Maria, also ein uneheliches Kind (siehe unten die Diskussion dieser Stelle). Hierher gehört auch 15,34 das „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ Die Tatsache, dass nur Markus hier in 1,41 unverständliche und anstößige Worte bewahrte, passt also in das Bild eines Schriftstellers, der ein besonders zuverlässiger Berichterstatter war.

Vielleicht findet sich eines Tages eine befriedigende Erklärung.¹⁸ Unser gegenwärtiger Mangel an Verständnis darf kein Grund sein, eine *lectio faciliior* σπλαγχνισθεῖς zu wählen.

2,1

εἰς οἶκον

Lit.: Metzger ad l.

Das im Sinne der klassischen Sprache nach εἶναι anstößige εἰς mit Akkusativ ist typisch markinisch. Der Wechsel zur grammatikalisch vermeintlich richtigen Variante ist leichter zu erklären als der umgekehrte Fall.

Dass hier eine Korrektur nach den Regeln einer vermeintlich richtigen Grammatik stattfand, könnte sich außerdem darin zeigen, dass hier nahezu die gleichen Hdss. die „korrekte“ bzw. die „nicht korrekte“ Lesart vertreten wie in 1,39 (siehe oben!).

3,15

...ἐξουσίαν] θεραπεύειν τὰς νόσους καὶ [ἐκβάλλειν τὰ δαιμόνια

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, alle Entscheidungen des Committee zu erörtern. Diese textkritische Einheit soll deshalb wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung in der Frage der vermeintlichen oder tatsächlichen Entlehnungen aus den jeweils parallelen Stücken der Synoptiker stellvertretend behandelt werden.

Die Handschriften A C² D W Θ etc. haben an der oben bezeichneten Stelle ein Mehr an Text, θεραπεύειν τὰς νόσους καὶ. Metzger schweigt dazu; im Apparat von NA steht das Zeichen *p*), das bedeutet, dass diese Lesart „von Parallelstellen beeinflusst“ ist. Es wird also nur dieser eine Grund gegen die Ursprünglichkeit dieser Worte vorgetragen. Es ist das Folgende dagegen zu sagen:

¹⁸ Ob C. Bonner, *Traces of Thaumaturgic Technique in the Miracles*, Harv. Theol. Rev. 20 (1927) 171-181, bes. 178 – 181, auf einem richtigen Weg ist, scheint fraglich. Er formuliert selbst das Problem, das sich stellt, wenn man in ἐμβριμησόμενος eine Spur schamanistischer Wundertechnik sieht, folgendermaßen: „nor ... is an access of prophetic frenzy to be expected after the miracle has been performed.“ Die Lösung, die er anbietet, ist höchst spekulativ: ἐμβριμησόμενος sei eine Dublette von ὀργισθεῖς, an dessen Stelle in V. 41 es ursprünglich gestanden habe. Neben vielen anderen Gründen spricht die gleiche Verwendung von ἐνεβριμήθη nach dem Wunder bei Matth 9,30 gegen diese Auffassung. Es scheint mir dennoch nicht uninteressant, den Weg, den Bonner vorschlägt, noch einmal zu gehen – nach achtzig Jahren aber mit mehr Skepsis gegenüber allzu schnellen religionsgeschichtlichen Parallelisierungen.